

# Vom Kirchenbau in Trubschachen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **12 (1922)**

Heft 45

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647368>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

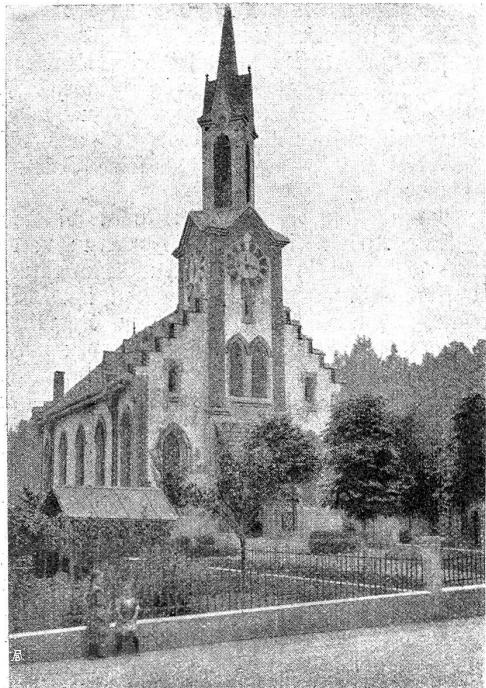
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wadere Fischerfrau. — Lautlos gleitet der Kahn über den See — silberne Tropfen nur fallen von den Rudern. Wir fahren an der Insel San Giulio vorbei. Hoch ragt über



Kirche in Trubschachen vor dem Umbau.  
Unglücklicher Bau aus den neunziger Jahren. Steinbaukastenstil,  
der nicht ins Ementalerdorf paßt.  
(Nach Photographie von R. Deyhle & Cie., Bern.)

Häuser und Bäume der mächtige Campanile empor. Drunten in der Krypta aber schläft seit fünfzehnhundert Jahren der heilige Julius den ewigen Schlaf. . . . Und was kommt jetzt die prächtigen Marmortreppen vom Inselflosse herab? Es sind junge Geistliche aus dem Priesterseminar zu Novara, die hier in den Ferien sind. So belehrt uns die Bootsfrau. — Stumm schreiten die schlanken schwarzen Gestalten vorüber, nur das Rauschen der Soutanen hört man; sie steigen in zwei lange Barken und rudern über den See. Licht um Licht flammt auf am Ufer und erleuchtet wieder im Wasser. Wir sind in Orta. — Unsere Zimmer liegen seewärts. . . ich höre nur noch wie leise die Wellen, die der Nachtwind entfacht, an Steine und Pfähle schlagen. Ich lausche dem Wellenschlag und denke zurück an den schönen Tag, an den Heiligenberg, an die lieben Tanten von Magna, an den armen Angelo. . . . Und jetzt kommt noch der Mond und gießt Silber in die wundersame Nacht. — — —

### Vom Kirchenbau in Trubschachen.

In Trubschachen, dem bekannten Ementalerdorf an der Linie Bern-Luzern, wurde am vorletzten Sonntag die während des letzten Sommers umgebaute Kirche eingeweiht. Unsere Abbildungen geben den Zustand der alten und der nunmehr umgebauten Kirche wieder.

Der frühere Bau war — wie der „Heimatschub“ ausführt — ein besonders charakteristisches Produkt jenes unglückseligen gotisierenden Unterksteinbaukastenstils, durch den in den 90er Jahren so manches heimelige Dorfbild verunstaltet wurde. Die Kirche steht mitten zwischen urchigen breitgelagerten Ementalerhäusern und wirkt darum mit dem kuriosen, über Eck gestellten Blechtürmchen besonders närrisch. Bezeichnend ist für diese gekünstelten Bauformen, diese Treppengiebel und Eisernen aus Backsteinverblenden usw., daß sie nicht allein aus schönheitlichen, sondern besonders auch aus praktischen Gründen durchaus verwerflich

sind, da sie dem Wetter die denkbar günstigsten Angriffspunkte bieten. Die stark vorgeschrittene Verwitterung dieser „Schmuckteile“ gab denn auch in Trubschachen den Anstoß



Kirche in Trubschachen nach dem Umbau.  
Ruhiger, würdiger Bau, wie er Trubschachen wohl ansteht.  
Architekten Minder und Baur, Bern.  
(Nach Photographie von R. Deyhle & Cie., Bern.)

zum Umbau. Besonders erfreulich ist nun der Umstand, daß dabei die Gemeinde sich nicht auf die notwendigen Flickarbeiten beschränkte, sondern darüber hinaus ganze Arbeit leistete und das Äußere ihrer Kirche dem Dorfbild nach Möglichkeit anpassen wollte. Die Architekten Hans Minder und Walter Baur in Bern mauerten die überflüssigen Fenster der Vorderfront zu und gaben damit dem Unterbau des Turmes die notwendige Geschlossenheit. Statt dem dürftigen Blechtürmchen sitzt über der offenen Glockenstube ein 8-eckiger Turmhelm, der mit seiner kräftigen Ausladung dem Mauerwerk den nötigen Schutz vor dem Wetter bietet. Die Backsteinrisen wurden abgeputzt und verschwanden unter dem Verputz. An Stelle des häßlichen Treppengiebel ragt das Kirchendach schützend über die Vorderfront. Das winzige angeklebte Satteldächlein über dem Haupteingang ist einem behäbigen Vordach auf kräftigen Holzpfosten gewichen. Die großzügige Art, mit der dieser Umbauplan von der Gemeinde in Angriff genommen wurde, ist ein besonders erfreulicher Beweis für das Durchdringen unserer richtig verstandenen Heimatschutzidee. Der Bau bedeutet aber für die Gemeinde eine ganz erhebliche finanzielle Belastung, und es wird gegenwärtig im ganzen Kirchgebiet eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen veranstaltet.

Wir hoffen sicher, daß mancher Freund des Heimatschutzgedankens auch außerhalb dieses Gebietes seiner Freude an dem Werk durch eine Spende Ausdruck verleihen wird und verweisen zu diesem Zweck auf das Postcheckkonto III/3750 Kirchenumbau Trubschachen.

### Vor drohenden Ueberraschungen.

Europa strebt einem Winter entgegen, der vielleicht seit Aufhebung der britischen Hungerblockade gegen Deutschland und Rußland der schlimmste sein wird. Die wirtschaftliche Situation hat sich in einer Weise verschoben, wie sie keiner ahnen konnte, die oft erhoffte Besserung aus ver-